

## VIII.

## Über den Nestbau der *Osmia rufohirta* Lep. (Hym. Apidae.)

Von Apotheker E. v. Silbernagel (Keisd, Grosskokler Komitat).

*Osmia rufohirta* ist eine kleine schmale Mauerbiene, ähnlich der *Osmia aurulenta* Pz., die im ♀ durch die roten Haarbinden der Segmente auffällt. Die Biene fliegt bei uns im April—Juni an *Astragalus austriacus* (Oestr. Tragant), *Onobrychis sativa* (Esparssette) und *Lotus corniculatus* (Ackerhornklee). Das Nest wird in Schneckengehäusen angelegt.

Auf der Suche nach Goldwespen bemerkte ich, wie eine *Osmia rufohirta* in ein leeres Schneckengehäuse kroch; es gehörte der Heideschnecke *Xerophila ericetorum* an. Ober- und Unterseite waren über und über marmoriert. Die Biene saß tief drinnen und schien das Gehäuse nicht verlassen zu wollen, offenbar sollte es zur Nestanlage dienen. Beim Weitersuchen fanden sich ausser dieser Art auch *Helix fruticum* und *Helix nemoralis*; sämtliche Stücke wiesen die marmorierte Zeichnung auf und waren stets von je einer *Osmia rufohirta* besetzt. Die weitere Beobachtung, besonders die Frage nach der Bewertung der Marmorierung der Schneckengehäuse durch die Biene, ergab, dass dieses keinen festen Standort hat, solange das Lege-  
werk der Einmieter nicht beendet ist.

Da das oberflächlich glatte Schneckengehäuse mit den Klauen der Biene schwer gefasst werden kann, so wird es durch, mit klebrigem Speichel angefeuchteten, zerkaute Kleblättern künstlich marmoriert, d. h. raugemacht, um nun leichter gehandhabt werden zu können. Die Biene rollte nach vollendeter Marmorierung das Schneckengehäuse gleich einem Ball herum, und befestigte es häufig an den obern Stengeln des Klees, so dass es unter den lebenden Schnecken nicht weiter auffiel.

Es zeigte sich, dass die Biene mit Hilfe ihres vorzüglichen Ortsgedächtnisses ihre Schnecke auch dann noch wieder fand, wenn deren Umgebung verändert wurde. Vertauschte und mit einem Farbstift markierte Schneckengehäuse, deren Fundstelle genau bezeichnet worden, waren am nächsten Tage verschwunden und nur nach langem Suchen vom ursprünglichen Standort weit entfernt zu finden. Die untersuchten Gehäuse enthielten nur eine Brutzelle und waren mit gelbem Pollenbrei angefüllt, die Abschlusswand bestand aus zerkautem Blättermaterial (Klee) und Erde, dann folgte ein leerer Raum von 5 mm Länge; dieser war mit einem Deckel aus Erdpartikelchen abgeschlossen, gitterartig locker gefügt, wie etwa die Eingangsröhre zum Bau von *Symmorphus (Odynerus) murarius* (Mauerwespe). Die Schneckengehäuse waren wiederholt von den Goldwespenarten *Chrysis cuprea* und *Chrysis dichroa* besucht.

Hat die Biene ihr Legewerk vollendet, das Gehäuse geschlossen, so wird es unter einem nahen Stein oder Moospolster verborgen.



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen und Mitteilungen des Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften zu Hermannstadt. Fortgesetzt: Mitt.der ArbGem. für Naturwissenschaften Sibiu-Hermannstadt.](#)

Jahr/Year: 1926/1927

Band/Volume: [77\\_1](#)

Autor(en)/Author(s): von Silbernagel E.

Artikel/Article: [Über den Nestbau der Osmia rufohirta Lep. \(Hym. Apidae.\). 62-63](#)